

# Fast verpiffen

*Das Wild ist klein, die Anstrengung jedoch riesig – so das Fazit des Autors. Zu steilen Hängen kommt auch noch mieses Wetter dazu.*





Foto: M. Lehmann

## Magnus Pelz

Ich habe jüdisch schon einiges mitgemacht. Ich bin gefühlte Ewigkeiten durch den Dickbusch Namibias gepirscht, bin durch die Prärie Wyomings gerobbt, habe bei -25 Grad an Drückjagden teilgenommen und bei 40 Grad angeessen – aber nichts war bisher so anstrengend wie diese Jagd.

Wir hätten es wettermäßig kaum schlechter erwischen können. Als mein Jagdkumpel Klaus und ich uns mit unserem Jagdführer Michael morgens um 5.30 Uhr in Umhausen (Ötztal) treffen, nieselt es fein. Von den Bergen ist, obwohl schon leicht der Morgen graut, wegen dickstem Nebel nichts zu sehen. „Ihr wollt da heute wirklich rauf, bei dem Sauwetter?“, begrüßt uns Michael. Mit dem „Wollen“ ist das so eine Sache. Es ist Ende August, aber richtig kalt und ungemütlich – ein Wetter, um die Decke über den Kopf zu ziehen und sich nochmal im Bett umzudrehen. Aber jetzt sind wir nun einmal hier, weit gefahren, und so sind wir fest entschlossen, uns von diesem Wetter den Jagdtag nicht verderben zu lassen.

Mit dem Geländeauto geht es zunächst über Forstwege bergauf bis auf etwa 1.800 Meter. Wir stellen den Wagen ab und gehen zu Fuß weiter. Der Regen wird immer stärker, was für uns zwar sehr ungemütlich ist, den Nebel aber ein wenig ins Tal drängt, so dass die Sicht ein klein wenig besser ist als unten im Tal. Weiter als 100 Meter beträgt sie aber auch hier nicht.

Wir nehmen einen kleinen Wanderweg bergauf, bis wir nach etwa einem halben Kilometer auf ein Schild treffen: Wanderweg gesperrt! Brücke defekt! „Wir müssen querfeldein weiter“, meint Michael trocken, und so stapfen wir los. Es geht steil bergauf, aber es ist noch dicht bewaldet, so dass wir uns an den Stämmen der Lärchen und Zirben festhalten, abstützen oder hochziehen. Etwa eine Stunde dauert diese Tortur bergauf, bis wir völlig durchnässt und schweißgebadet die erste Pause einlegen.

## Grandiose Aussicht? – Fehlanzeige!

„Ein Viertel des Weges haben wir schon geschafft“, höre ich Michael sagen und bin mir nicht ganz sicher, ob da nicht ein ironischer Unterton mitschwingt. Zwischenzeitlich lichtet sich der Nebel, aber unsere Hoffnung

**Nebel ist ständiger Begleiter der beiden deutschen Jäger. Nur in kurzen klaren Momenten ist ein Schuss möglich**

schwindet, sobald es sich wieder zuzieht. Es geht weiter, weiter bergauf und nach einigen hundert Metern, die sich wie Kilometer anfühlen, haben wir die Baumgrenze erreicht. Ich erinnere mich schwach aus meinen früheren Bergtouren, dass man jetzt eigentlich einen grandiosen Ausblick haben müsste, aber um uns herum ist nichts als graue Suppe.

„Das Problem wird sein, einen bewohnten Bau zu finden dort oben“, scheint Michael meine Gedanken erraten zu haben. Es hilft nichts, wir müssen weiter. Der Regen wird weniger, und die Sicht wird ein klein wenig besser. Besonders viel Hoffnung macht sich bei uns dennoch nicht breit. Als wir nach weiteren 2 Stunden bergauf einen kleinen Gebirgsbach überqueren, ändert sich die Land-



**Auch der Autor macht Beute. Er streckt sein Marmel mit einem gezielten Schuss aus der Blaser R93 im Kaliber .222 Rem.**

schaft schlagartig, die Almrosen-Stauden, die vorher den Boden bedeckten und das Gehen zur Qual gemacht haben, werden hier oben von Gräsern, Moosen und Flechten abgelöst – nun kommen wir schneller voran.

Überall liegen Felsen und Geröll, und in Verbindung mit dem Nebel fühlen wir uns eher wie auf dem Mond als in den Alpen, aber das ist der Lebensraum der Murmeltiere. Wir sind angekommen. Klaus hatte die längere



**Jagdfreund Klaus macht den Anfang: Während der ersten Pirsch erlegt er seinen Mankei**

Anreise, und so haben wir uns schon vor dem Aufstieg geeinigt, dass er zuerst versuchen soll, einen Marmel zu erlegen. Wir setzen uns hinter einen Felsbrocken und machen erst einmal Vesper, immerhin ist es schon fast Mittag, und der Aufstieg war kräftezehrend.

Noch während wir unsere Brote auspacken, glast Michael das Gelände ab und entdeckt knapp 100 Meter vor uns 2 Murmel, die auf ihrem Bau sitzen. Klaus, der gerade in sein Brot beißen will, macht sich schnell schussfertig und wartet auf Anweisungen. Michael hat die beiden Stücke im Glas und gibt Klaus den linken frei, doch just in dem Moment, in dem das Absehen auf dem Ziel ist, zieht eine Nebelbank herein, und in Bruchteilen von Sekunden sind die Murmeltiere nicht mehr zu sehen.

Klaus bleibt in Position, aber als 10 Minuten später der Nebel dünner und die Sicht besser wird, sind die Murmel verschwunden. Das verschafft uns allerdings die Gelegenheit, näher an den Bau heranzupirschen. Wir umschlagen den Bau und sind nun auf 55 Meter heran. Etwas erhöht liegen wir im nassen Gras, was keine wirklich gemütliche Position ist, aber von hier haben wir den besten Überblick.

Die Zeit verstreicht, Nebelbänke ziehen durch, die ab und zu den Blick auf den Bau verhindern. Klaus harret tapfer weit über eine



**Erfolg unter widrigen Bedingungen. Jagdführer Michael ist erleichtert**

Fotos: Magnus Pelt

halbe Stunde liegend im Anschlag aus und ich, der etwas weiter entfernt in einer halbwegs bequemen Position sitzt, beneide ihn wirklich nicht. Doch plötzlich, der Nebel hat sich kurz verzogen, kommt ein Murmel in Anblick, etwa 10 Meter von der Stelle entfernt, an der Klaus und Michael es erwartet haben. Klaus muss seine Position korrigieren, eine Bewegung, die dem aufmerksamen Bär nicht entgeht.

Fast gleichzeitig zerreißen der schrille Warnpfeif des Murmels und der Schuss die Stille, und letzterer bannt den Mankei an seinen Platz. Was heute Morgen im Tal noch keiner wirklich für möglich gehalten hatte, ist nun also doch passiert – Klaus hatte Weidmannsheil und kann sich nun endlich die wohlverdiente Zigarette anzünden, die ihm den ganzen Aufstieg lang so gefehlt hatte.

Jetzt bin ich an der Reihe, und mich packt der Jagdeifer, denn noch vor einer Stunde hatte ich nie und nimmer damit gerechnet, dass ich als 2. Schütze hier oben bei diesen äußeren Bedingungen auch eine Chance erhalten

## Info

### Murmeltierjagd

Die Jagd auf Mankei eignet sich hervorragend für Auslandsjagd-Einsteiger. Kosten und benötigte Reisedauer halten sich mit 2-3 Tagen in Grenzen. Für Pirschführung und Abschuss muss der Jäger 200-400 Euro einplanen. Die Präparationskosten für ein Murmeltier können mit etwa 200 bis 300 Euro veranschlagt werden.

Übliche Kaliber für die Murmeltierjagd sind .222 Rem., .223 Rem. oder 5,6 x 50. Hat der Jagdgast selbst keine geeignete Büchse, kann er oft eine Waffe vor Ort leihen. Weitere wichtige Ausrüstungsgegenstände sind ein Entfernungsmesser und eingelaufene Wanderschuhe. ml

sollte. Wir halten uns an denselben Bau, denn Michael hat den von Klaus erlegten Murmel als keinen von den beiden zuerst gesehenen angesprochen. Wieder umschlagen wir den Bau und finden in etwa 80 Metern Entfernung einen Felsbrocken, hinter dem es sich bequem sitzen und warten lässt. Der Nebel ist dichter geworden – die Sicht gleich Null.

Das ändert sich aber schlagartig, als sich der Nebel verzieht und deutlich oben auf dem Bau die Konturen zweier Murmeltiere abzeichnen. „Der linke ist der Bär“, raunt mir Michael zu, und so nehme ich diesen ins Fadenkreuz. Das Absehen ist im Ziel, und auch mein Murmel liegt im Schuss. Ich repetiere, bleibe auf dem Ziel, denn wie schnell ist so ein Murmelbär doch noch im Bau verschwunden! Aber alles bleibt ruhig, nach 2 Minuten sichere ich die Waffe. Von uns allen fällt die Anspannung ab – Klaus und ich strahlen beide übers ganze Gesicht, und auch Michael ist anzusehen, wie froh er über den doppelten Jagderfolg ist, den wir uns unter so widrigen Wetterbedingungen hart erarbeitet haben. 🐾

Monique Fuchs,  
Krieghoff Vertrieber  
Jägerin und international  
erfolgreiche Trophäenjägerin

“  
Elegant, stilvoll und zuverlässig.  
Kurz: die perfekte Begleitung  
” für einen Jäger mit Klasse.

## KRIEGHOFF HUBERTUS

Eine Rolle, die der stilvolle Klassiker unter den Kipplaufbüchsen mit Leichtigkeit übernimmt: Mit ihrem geringen Gewicht ist die elegante Krieghoff Hubertus prädestiniert für die Pirsch oder z. B. für die Gebirgsjagd.

Bestechend in ihrer Schönheit und Führung verleiht sie ihrem Besitzer genau die Noblesse, die den Unterschied ausmacht zwischen einem Jäger und einem Jäger mit Klasse.

Weitere Informationen unter [www.krieghoff.de](http://www.krieghoff.de)

**KRIEGHOFF**

## EIN JEKTOR DENKT MIT!

Das Warten hat sich gelohnt: Die Hubertus gibt es jetzt mit Ejektor!  
Weitere Informationen unter [www.krieghoff.de](http://www.krieghoff.de)